

Geleitwort.

Breit ist das Bett der Bibliophilie geworden. Heute nennt sich jeder zweite Mensch, weil er vielleicht einmal von Diederichs oder Müller einen Band gekauft, sozusagen einen Bibliophilen. Das mag manchem auf seine Eigenart und Exklusivität nicht wenig stolzen Bücherfreunde oder -sammler gar nicht recht behagen. Aber schließlich: in jeder Demokratie gibt es noch Extrastübchen, abgeschlossene Separées, in die man sich vor dem Trubel der lärmenden Menge zurückziehen kann (das einzig Erträgliche und Allerschönste jeder Demokratie). In diesem zum ersten Male in die Öffentlichkeit tretenden Almanache, der auch das erste Unternehmen dieser Art bedeutet, sollen alle Zweige und Richtungen der Bibliophilie unter einem Hut vereinigt sein, soll jede Neigung irgend etwas ihr Behagendes und sie Interessierendes finden, also: die des antiquarischen, des modernen, des graphischen, des Kunstbibliophilen, des Typophilen usw. (um es kurz, wenn auch nicht ganz sprachlich korrekt zu sagen). Ein Kalender, ein Almanach ist natürlich kein wissenschaftlicher oder Nachschlage-Wälzer, was gütigst beachtet werden möge. Auch wolle nicht vergessen werden, daß keiner als Fertiger begonnen, jeder unter uns einmal ein Abc-Schütze der Bücherkunde gewesen, jeder einmal am Anfang seiner Liebe gestanden. Auch des werdenden sei daher gedacht. Unterhaltendes wird mit Belehrendem nicht allzu schweren Kalibers abwechseln. Und wenn nicht jede Richtung gleich im ersten Jahrgange auf ihre volle Rech-

nung kommt (obwohl wir uns auch diesmal schon bemüht zeigten), so sicher in den folgenden Jahren. Dies unser kurzes Programm. Vor Uniformierung also keine Angst! Goethe (auch als Bibliophile) folgen!

„Eigenheiten, die werden schon haften,
„Kultiviere deine Eigenschaften!“

St. Gilgen am Aberssee, Anfang September 1912.

Hans Feigl.